

Sängerin mit Engelsstimme

Die junge St.Galler Konzert- und Opernsängerin Andrea Lang habe eine Engelsstimme, sind Musikfreunde und Kritiker von ihrem glockenreinen, lyrischen Sopran begeistert. Übernächsten Samstag ist sie in der Doppelpartie Erzengel Gabriel/Eva in Haydns «Die Schöpfung» in ihrer Heimatstadt St.Gallen zu hören.

von Herbert Egger, Anzeiger Nr. 15, 13. April 2005

Das Miau-Miau im musikalischen Spass, den sich der so geniale Komponist wie geniesserische Bonvivant Gioacchino Rossini mit dem «Katzenduett» für zwei Sopranstimmen zur Freude der Sängerinnen und des Publikums geleistet hat, ist in der wunderschönen Altstadtwohnung der St.Galler Sopransängerin Andrea Lang quicklebendig. Cleo und Lulu heissen ihre beiden Katzen, die herumtollen und für allerlei Betrieb sorgen. «Ich habe sie nach zwei Opernfiguren benannt», sagt sie, «zwei Sopranrollen, die ich gerne einmal verkörpern möchte; die Cleopatra in «Giulio Cesare» von Händel und die Lulu in der gleichnamigen Oper von Alban Berg.» Sie rückt etwas näher an den Tisch, an dem wir das Gespräch führen, richtet sich etwas auf, ein Lächeln huscht über ihr Gesicht, ihre Augen leuchten. «Für meine Stimmfarbe - ich bin ein hoher oder lyrischer Sopran - sind dies absolute Traumrollen», sagt Andrea Lang.

Engelsstimme

Erst einmal freut sich Andrea Lang, am übernächsten Samstag im Oratorium «Die Schöpfung» von Joseph Haydn die Soprandoppelpartie Erzengel Gabriel/Eva zu singen. «Das ist ein grandioses Werk, derart voll von Leben und Emotionen», sagt sie begeistert: «Es ist eines meiner Lieblingswerke, darin gehe ich voll auf, es stimmt mich heiter und zufrieden, und ich bringe diese Empfindungen, dieses Lächeln in die Gesangspartie.» Etwa dies, was Haydn im Oratoriumsteil über die Erschaffung der Tiere in Töne umgesetzt hat: «Grossartig, ich erlebe dies alles mit, sehe die Tiere zu Land und Wasser und in der Luft förmlich vor mir.» Da werden Andrea Lang, ihre Solistenkollegen Karl Jerolitsch (Tenor) und Samuel Zünd (Bassbariton) bei Haydns Schöpfungs-Oratorium gesangs-gestalterisch aus dem Vollen schöpfen. So wie es das Solistentrio, die Rheintalische Singgemeinschaft und die Kammerphilharmonie Bodensee-Oberschwaben unter der Leitung von Karl Hardegger bei den ersten beiden Aufführungen in der Kirche in Au und der Klosterkirche Pfäfers getan haben. In der Presse war zu lesen: «Begeisternde Schöpfung», «Andrea Lang berührte mit ihrem blühenden, glockenreinen Sopran», «der stürmische Beifall mündete in Standingovations».

Im Herzen der Altstadt

Ob Andrea Lang während der Aufführung und der von ihr so herzlich geschilderten Tonmalerei Haydns von der Erschaffung der Tiere an ihre beiden Katzen Cleo und Lulu denkt? Vielleicht, aber ganz bestimmt mehr als an die genannten Traumrollen für ihren lyrischen Sopran. Denn trotz ihrer hohen Gesangsstimme ist sie herrlich «erdig» geblieben, bescheiden, hebt nicht ab, freut sich auf jede neue künstlerische Herausforderung. Und sie hat sich ja auch schon andere Träume erfüllt: «Es war immer mein Wunsch gewesen, in der St.Galler Altstadt zu wohnen.» Ihre Augen leuchten: «Ich finde es schön, dass mein nächster Auftritt in meiner Heimatstadt St.Gallen und in der St.Laurenzenkirche ist.» Hier in der evangelisch-reformierten Stadtkirche haben Andrea Lang und ihr Ehemann, Michael Stark, sich vor einem Jahr das Jawort gegeben. So lag es am nächsten, dass unsere Fotografin hier die Bilder schoss, wie auch im ebenso nahe gelegenen Blumengeschäft «Zu den vier Jahreszeiten»: «Ich liebe Blumen», sagt sie und gefragt nach ihren Lieblingsfarben, kommt spontan die Antwort - ganz und gar sanggallisch: «Grün und Weiss.» Und das schätzt sie besonders in der St.Galler Altstadt: «Ich gehe fürs Leben gerne ?go lädele? - hier habe ich alles praktisch vor der Haustüre.» Den Blumenladen in der Gallusstrasse, das Kosmetikgeschäft in der Multergasse, die Bijouterie an der unteren Marktgasse. «Das sind meine meistbesuchten Läden - nicht, dass ich immer etwas kaufen würde; oft gehe ich auch einfach bloss hin für ein Bsüechli oder einen Café-schwatz.» Mit kleinen Schwätzchen hier und dort habe sie es schon etwas besonders, lacht sie: «Ich telefoniere unheimlich gerne, hänge viel an der Strippe und ich werde deswegen auch öfters etwas veräppelt.»

Heimweh nach St.Gallen

In St.Gallen ist sie «daheim», fühlt sich hier als nunmehr freischaffende Sängerin ohne festes

Engagement wohl. «Das Heimweh hat mich in die Gallsstadt zurückgetrieben», sagt sie. Denn bis im Herbst des vorvergangenen Jahres war sie beruflich auswärts: vorerst vier Jahre in Berlin fürs Gesangsstudium an der Hochschule der Künste Berlin, dann drei Jahre in Linz als Ensemblemitglied am dortigen Landestheater, wo sie viele grosse Fachpartien sang. Darunter war auch eine ihrer Lieblingsrollen, die der Sophie in der Richard-Strauss-Oper «Der Rosenkavalier». Mit der Gretel in Engelbert Humperdincks Märchenoper «Hänsel und Gretel» feierte Andrea Lang im Grossen Festspielhaus Bregenz mit einer weiteren ihrer Lieblingspartien ihren bislang wohl grössten Opernerfolg und sie fand für ihre gesangliche und darstellerische Leistung begeisterte Kritikerstimmen. Seit Herbst 2003 ist sie als freischaffende Sängerin im In- und Ausland tätig, dies im Konzertfach mit kirchenmusikalischen und weltlichen Werken, Liederabenden, als Solistin in Kammermusikkonzerten. Die konzertanten Auftritte waren so etwas wie die erste Liebe während ihrer Ausbildung. Andrea Langs erster Auftritt aber war auf der Bühne: 1989 sang sie die Rolle des 1. Knaben in der Oper «Die Zauberflöte» am Stadttheater St.Gallen. Damals sang sie schon einige Zeit im Kinderchor mit und wurde als einziges Mädchen zusammen mit fünf Knaben für die Doppelbesetzungen in der Mozart-Oper ausgewählt. «Die Zauberflöte» gehört auch heute zu den Favoritopern von Andrea Lang: «Die Rolle der Pamina zu singen, ist auch so ein Traum von mir.» Von klein auf habe sie immer gerne gesungen, sagt Lang. Die Freude am Singen ging von ihren Eltern und Grosseltern an sie über. «Auch meine Schwester singt sehr gerne», sagt Lang: «Aber nicht Klassisches wie ich, sondern Pop und Jazz.» Dafür übt sie als Schwester in der Neonatologie den Beruf aus, den Andrea Lang auch einmal wählen wollte: «Ich wäre gerne Hebamme geworden, aber mit dem Gesangsstudium zusammen wäre dies nicht zu vereinbaren gewesen.» Aber das sei für sie immer festgestanden, vor einem Gesangsstudium erst «einen richtigen Beruf» zu erlernen. Und dieser Weg, die Arztgehilfenschule zu machen, sei im Nachhinein der für sie richtige gewesen, «konnte ich doch während der Semesterferien in einer Arztpraxis mitarbeiten und so mein Studium mitfinanzieren».

Von St.Gallen nach Japan

Jetzt ist Andrea Lang mit Leib und Seele Opern- und Konzertsängerin und steht vor einem bedeutenden Engagement: Im Rahmen der World-Expo 05 in Japan an zwei Konzerten (9. Sinfonie Beethoven, Operngala). Nicht mit auf die grosse Reise dürfen ihre beiden Katzen Cleo und Lulu. «Ja, leider», sagt Andrea Lang: «Aber die freuen sich bestimmt riesig, wenn ich dann wieder zurück und daheim in St.Gallen bin.»

Zur Person

Andrea Lang

Geboren am

24. August 1974

Wohnort

St.Gallen, im Herzen der Altstadt

Zivilstand

verheiratet mit Michael Stark

Werdegang

Aufgewachsen in St.Gallen, Ausbildung zur dipl. Arztgehilfin, 1995-1999 Gesangsstudium an der Hochschule der Künste Berlin bei Ingrid Figur («Diplom mit Auszeichnung»), drei Saisons am Landestheater Linz mit grossen Fachpartien, 2001 Debüt als Gretel in Humperdincks Märchenoper «Hänsel und Gretel» im Grossen Festspielhaus Bregenz, seit Herbst 2003 freischaffende Sängerin in Konzert und Oper. Aufführung: Oratorium «Die Schöpfung» von Joseph Haydn; Samstag, 23. April, 20 Uhr, St.Laurenzenkirche, St.Gallen; Vorverkauf: Musik Hug, St.Gallen, Tel. 0712286600